

**Herausgeber:****Regionalverband Ruhr (RVR)**

Referat Strategische Entwicklung
und Kommunikation
Kronprinzenstr. 35
D-45128 Essen
E-Mail: info@rvr-online.de
Internet: www.metropoleruhr.de

Redaktion und Ihr Ansprechpartner für
Schulbuchfragen zum Ruhrgebiet:
Burkhard Wetterau
Fon: +49 (0)201 2069-480, Fax: 2069-500
E-Mail: wetterau@rvr-online.de
Nachdruck erwünscht unter Quellenangabe mit
der Bitte um Belegexemplar an den Herausgeber.

Die Themen aller bisherigen Ausgaben finden
Sie unter [http://www.metropoleruhr.de/
regionalverband-ruhr/oeffentlichkeitsarbeit/
unterrichtsmedien.html](http://www.metropoleruhr.de/regionalverband-ruhr/oeffentlichkeitsarbeit/unterrichtsmedien.html) im Download-Bereich
„Inhaltsübersicht SIR“.

Ältere Ausgaben können in Einzelexemplaren
bezogen werden beim:
Regionalverband Ruhr (RVR)
Kronprinzenstr. 35
D-45128 Essen
Fon: +49 (0)201 2069-352
Fax: +49 (0)201 2069-500
E-Mail: jans@rvr-online.de

Schulbuchinformationsdienst Ruhrgebiet

Anregungen zur Behandlung der Region in Unterrichtsmedien

Nr. 76 (Mai 2013)

metropoleruhr

Neuerscheinungen

Thema Ruhrgebiet

Lange vermisst, aber jetzt lieferbar: Landeskundliche Betrachtung des neuen Ruhrgebiets

Keil, Andreas und Burkhard Wetterau:
Metropole Ruhr. Landeskundliche

Betrachtung des neuen Ruhrgebiets
(Hrsg. vom Regionalverband Ruhr). 1. Aufl.
Essen 2013. ISBN: 978 - 3 - 939234 - 00 - 5
Der Regionalverband Ruhr hat eine neue
Landeskundliche Betrachtung des Struk-
turwandels herausgegeben. Die Autoren
Prof. Dr. Andreas Keil und Burkhard Wet-
terau legen dabei Wert auf die Darstel-
lung der aktuellen Entwicklungstenden-
zen in der Region.

Der noch vom damaligen Kommunalver-
band Ruhrgebiet im Jahr 2002 herausge-
gebene erfolgreiche Band „Das Ruhrge-
biet. Landeskundliche Betrachtung des
Strukturwandels einer europäischen Re-
gion“ von Bronny, Jansen und Wetterau
wird hier als Ausgangspunkt aufgegrif-
fen. So, wie jene vorherige Schrift ins
Englische, Niederländische und Manda-
rin übertragen worden ist, soll auch die
nunmehr vorliegende Publikation dem-
nächst übersetzt werden.

Auf über 100 Seiten mit rund 220 Abbil-
dungen und 25 Tabellen werden syste-
matisch aktuelle landeskundlich interes-
sante Entwicklungen der Metropole Ruhr
in fünf Abschnitten aufgezeigt:

- Ausgangspunkte
- Kulturräumliche Entwicklungen
- Wirtschaft
- Entwicklungsprozesse
- Perspektiven

Weiterführende Literatur und Links so-
wie Abbildungs- und Quellennachweise
ergänzen den Text.

Gegen eine Schutzgebühr von 5,00 € können Sie das
Werk direkt schriftlich bestellen beim Regionalverband
Ruhr, z.Hd. Frau Wasserthal, Kronprinzenstr. 35, D-
45128 Essen, Fon: +49 (0)201 2069-272, Fax: +49 (0)201
2069-555, E-Mail: wasserthal@rvr-online.de

Ruhrgebiets-Facetten

Gibt's sonst nirgendwo: Radwegkreisel

Nach dem Abriss der düsteren Bahn-
unterführung entstand am Dorstener
Knappenberg der vermutlich einzige
Kreisverkehr ausschließlich für Radler –
zumindest kennt Projektleiter Heinrich
Jolk vom Bauherrn Regionalverband Ruhr
(RVR) keinen weiteren im Land. Der Krei-
sel verbindet den Römer-Radweg auf der
alten Bahntrasse Wesel-Haltern (ein
Stück Gleis im Kreisel erinnert daran)
und den städtischen Nord-Süd-Radweg.

Nach WAZ vom 19.3.2013

Hochschule Hamm-Lippstadt feiert Richtfest

Die Campus der Hochschule Hamm-Lipp-
stadt nehmen an Gestalt an: Am 6. Fe-
bruar 2013 wurde am Standort Lippstadt
Richtfest gefeiert, am 6. März 2013 der
Richtkranz am Campus Hamm aufge-
stellt. In Hamm entsteht mit 17 340 m²
Nutzfläche der größere Standort, in Lipp-
stadt werden es 15 910 m². Schon im
kommenden Wintersemester 2013/14
sollen die Gebäude bezugsfertig sein. Ak-
tuell studieren insgesamt fast 1 900 Stu-
dierende an der Hochschule Hamm-Lipp-
stadt.

Nach idr vom 6.2.2013

Veranstaltungshinweis

Geodäsie-Fachkongress und -Messe in Essen unter Mitwirkung des RVR

Vom 8. bis 10. Oktober 2013 veranstaltet
der DVW in der Messe Essen die INTER-
GEO als Fachkongress und internationale
Leitmesse für Geodäsie, Geoinformation
und Landmanagement. Der Leiter des
Referats Flächenmanagement des Re-
gionalverbandes Ruhr, Dipl.-Ing. Manfred
Bottmeyer, organisiert als Kongressdirek-
tor die lokalen Vorbereitungen für die
INTERGEO.

Der DVW – Gesellschaft für Geodäsie,
Geoinformation und Landmanagement –
ist ein technisch-wissenschaftlicher
Verein mit rund 8 000 Mitgliedern, be-
stehend aus Vermessungsingenieuren
und Geoinformatikern aus Verwaltung,
Hochschulen, Wissenschaft und For-
schung.

Aktuelle Fragen und Probleme der Stadt-
erneuerung und -entwicklung werden in
Kongressvorträgen und Exkursionen mit
Beispielen in der Metropole Ruhr und
auch mit überregionalen Ansätzen vor-
gestellt sowie anschließend ausführlich
diskutiert.

Innovation City in Bottrop, Stadterneue-
rung in Essen, ThyssenKrupp Quartier,
Phoenixsee in Dortmund, Emscher Land-
schaftspark, Rad- und Wanderwege in
der Region sind unter anderem Themen
der Veranstaltung.

Der Regionalverband Ruhr präsentiert
zusätzlich auf einem Stand in der Messe
Essen seine innovativen Projekte.

Nähere Informationen finden Sie unter
www.intergeo.de.

Europäische und regionale Netzwerke Ruhr

*Michael Schwarze-Rodrian, Leiter des RVR-
Referats Europäische und regionale Netz-
werke*

**Das Ruhrgebiet liegt mitten in Europa.
Aufgabe der Europainitiative des Re-
gionalverbandes Ruhr (RVR) ist es, Europa in
der Metropole Ruhr besser zu positionie-
ren und zugleich das Ruhrgebiet mit sei-
nen Potenzialen in Europa erkennbar zu
profilieren. Der Netzwerkgedanke ist
prägend für das 2012 neu eingerichtete
Referat: Gemeinsam mit den Städten
und Kreisen der Metropole Ruhr und in
Abstimmung mit den Einrichtungen des
Landes Nordrhein-Westfalen sowie im
fachlichen Dialog mit europäisch enga-
gierten Einrichtungen werden die Formate
der Europainitiative des Ruhrgebiets
entwickelt.**

Das Ruhrgebiet ist ein europäischer Bal-
lungsraum mit einer wechselvollen Ge-
schichte, einer vielseitigen Kultur, einer
herausragenden Verflechtung im europä-
ischen Wirtschaftsraum, einer langen Tra-
dition der Zuwanderung und Integration,
einer Bevölkerung mit vielen Nationalitä-
ten und einer Vielzahl an Kontakten zu
den Regionen und Städten des Kontinents.
Das Ruhrgebiet ist eine Metropole im
Wandel in einem Europa, das sich selbst
wandelt und sich zur Zeit operativ und
politisch neu bestimmt. Die Neubestim-
mung Europas erfolgt inhaltlich in allen
Sach- und Politikbereichen und sie be-
trifft zugleich die Art und Weise der Ab-

stimmung der europäischen Politik zwi-
schen den 27 Mitgliedstaaten sowie die
Art und Durchsetzungsfähigkeit der de-
mokratischen Willensbildung im Europä-
ischen Parlament.

Es sind die Mitgliedsstaaten der Europä-
ischen Union (EU), die gemäß den europä-
ischen Verträgen für sich selbst definie-
ren, was eine europäische Region ist. Die
Bundesländer sind die formalen europä-
ischen Regionen in Deutschland. Nord-
rhein-Westfalen ist die europäische Re-
gion, zu der das Ruhrgebiet gehört.
Nordrhein-Westfalen hat seit vielen Jah-
ren eine eigene Landesvertretung in
Brüssel, hat mit der Ministerin für
Bundesangelegenheiten, Europa und
Medien eine Europabeauftragte am Kabi-
nettstisch, eine eigene Europaabteilung
in der Staatskanzlei und vertritt die euro-
päischen Interessen des Landes über den
Bundesrat bei der Bundesregierung in
Berlin. Insgesamt elf Fachministerien
sind an der Umsetzung europäischer Po-
litik in NRW beteiligt. Dazu gehört auch
die operative Verwaltung verschiedener
Förderprogramme der EU.

Die Europainitiative des Regionalverban-
des Ruhr baut auf diesen formalen und
politischen Wirklichkeiten auf und ver-
netzt die Städte und Kreise für ein ge-
meinsames Handeln mitten in Europa.
Die regionale Europaarbeit baut auf den
Erfahrungen, Angeboten und Leistungen
der kommunalen Europabeauftragten
auf. Mit seinen Produkten und Dienstlei-
stungen unterstützt das Europareferat
des RVR die Europaarbeit in den Städten
und Kreisen direkt (Regionaler Arbeits-
kreis der EU-Beauftragten).

Das Referat baut auf Erfahrungen der
interkommunalen Zusammenarbeit im
Ruhrgebiet auf. Zu seinen Kernaufgaben
gehört auch die Pflege der Internet-
Datenbank *Regionale und interkommunale
Zusammenarbeit Ruhr* ([http://www.
metropoleruhr.de/regionalverband-
ruhr/kooperationen.html](http://www.metropoleruhr.de/regionalverband-ruhr/kooperationen.html)) sowie die
regionale Moderation der beiden inter-
kommunalen Arbeitsgemeinschaften
„Konzept Ruhr“ und „Wandel als Chance“
(www.konzept-ruhr.de).

Die Europäische Struktur- und Sozialpoli-
tik hat den Wandel der Metropole Ruhr in
den letzten 60 Jahren mit einer ganzen
Abfolge an Instrumenten und Förderpro-
grammen unterstützt. Mit der aktuellen
Strategie *Europa 2020* ist das Ruhrgebiet
in besonderer Weise herausgefordert. Die
Europäische Union hat sich für die Jahre
2014 bis 2020 auf die Priorität der quali-
tativen Entwicklung verständigt, um im
weltweiten Wettbewerb bestehen zu
können. Es geht künftig insbesondere um
intelligentes Wachstum (Wissen, Innova-
tion, Bildung, digitale Gesellschaft),
nachhaltiges Wachstum (Green Econo-
my, Ausbau der europäischen Energie-
netze, Breitbandnetz) und integratives
Wachstum (Beschäftigung, Qualifizie-
rung, Armutsbekämpfung).

Das Europareferat des RVR befasst sich
zur Zeit mit den neuen strukturpoliti-
schen Verordnungen für 2014 bis 2020,
dem Aufbau einer Europaplattform auf
www.metropoleruhr.de, der Erarbeitung
eines Förderleitfadens Ruhr und dem
Aufbau direkter Arbeitskontakte zu den
europäischen Institutionen.

Öffentliche Wasserwirtschaft im Ruhrgebiet

Prof. Dr. Dieter Hecht und Dr. Nicola Werbeck, Ruhr-Forschungsinstitut für Innovations- und Strukturpolitik (RUFIS) e.V.

Die öffentliche Wasserwirtschaft im Gebiet des Regionalverbands Ruhr (RVR) blickt auf eine rund 150-jährige Geschichte zurück. Sie weist eine große Vielfalt auf und liefert in verschiedener Hinsicht Beispiele für eine ortsübergreifende Zusammenarbeit.

Kommunen müssen in Nordrhein-Westfalen die öffentliche Wasserversorgung sicherstellen. Sie können diese Aufgabe auf Dritte übertragen oder sie ihnen überlassen, wenn eine ordnungsgemäße Durchführung gewährleistet ist. Insofern ist die Wasserversorgung nicht zwingend eine kommunale Aufgabe. Dagegen sind die Städte und Gemeinden selbst zur Abwasserbeseitigung verpflichtet, wobei sie sich zur Pflichterfüllung aber Dritter bedienen können. Aufgrund eines Anschluss- und Benutzungszwangs und der Wegehoheit können Kommunen den Marktzutritt von Wettbewerbern verhindern. Deshalb stellen sich die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung als (kleinräumige) Monopole dar.

Wasserwirtschaft wird in die Stufen Wassergewinnung, -aufbereitung, -lieferung und -verteilung sowie Abwassersammlung, -ableitung und -behandlung aufgeteilt. Gewonnen und aufbereitet wird Wasser in Wasserwerken. Lieferung beschreibt den (großräumigen) Transport des Wassers vom Gewinnungsort zu den Kommunen. In den Städten und Gemeinden wird das Wasser an Haushalte, aber auch Unternehmen und die öffentliche Hand verteilt. Großunternehmen sind in der Regel Selbstversorger. Abwassersammlung umfasst die Sammlung von Abwasser aus privaten, gewerblichen oder öffentlichen Anschlüssen, Ableitung seine Weiterleitung in Kanälen. Abwasserbehandlung schließlich beinhaltet die Reinigung in Kläranlagen.

In den meisten der 52 Kommunen im Regionalverband Ruhr gibt es keine Wassergewinnungsanlagen, das Wasser wird also aus anderen Orten bezogen (vgl.

Beilage Abb. 1). Insgesamt betrachtet ist das RVR-Gebiet nahezu autark, weil sich fast alle Anlagen innerhalb seiner Grenzen befinden.

Historische Entwicklung

Als Ausgangspunkt der heutigen Wasserversorgung kann die Ruhr angesehen werden. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann im Ruhrtal die Industrialisierung des rechtsrheinischen Ruhrgebiets. Eine schnell wachsende Produktion verbunden mit einer zunehmenden Bevölkerung stellten erhöhte Anforderungen an die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung. 1863 errichtete die Stadt Essen bei Steele ein Wasserwerk. Danach wurden rasch mehrere Wassergewinnungsanlagen in Betrieb genommen. Auch industrielle Großnutzer wie Krupp griffen auf das Flusswasser zurück. Zum größten Versorger entwickelte sich zunächst die 1887 gegründete Aktiengesellschaft „Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier“, aus der später die Gelsenwasser AG hervorging.

Die Ruhr konnte den Wasserbedarf der Region nur teilweise decken. In Trockenzeiten zeigte sich häufig ein Wassermangel an der unteren Ruhr. Zeitweise war Wasser allerdings überreichlich vorhanden. 1899 konstituierte sich in Essen auf freiwilliger Basis der Ruhrtalsperrenverein, der die Aufgabe übernahm, Hochwasser abzumildern, bei trockener Witterung eine Mindestwasserführung der Ruhr zu gewährleisten und Abwässer zu verdünnen.

Im Zuge der Nordwanderung von Industrie, Bergbau und Bevölkerung standen dem Ruhrgebiet zur Wasserversorgung noch Emscher und Lippe zur Verfügung. Die Emscher war aber wegen der Verschmutzung und der geringen Wassermengen, die Lippe wegen ihres Salzgehalts ungeeignet. So wurde einerseits Ruhrwasser weit in den Norden des RVR-Gebiets transportiert; zum anderen mussten weitere Wasservorkommen erschlossen werden. 1908 erfolgte beispielsweise die Inbetriebnahme des Wasserwerks in Haltern, aus dem heute Wasser bis nach Duisburg geliefert wird (vgl. Beilage Abb. 2).

Die Qualität des Ruhrwassers war schon früh durch Abwassereinleitungen beeinträchtigt. 1913 wurde der heute noch be-

stehende Ruhrverband als Zwangs-genossenschaft gegründet. Er vereinte Unternehmen und Kommunen, die Abwasser erzeugen und Wasserwerke, deren Interesse auf sauberes Wasser gerichtet ist, unter einem Dach. Die Hauptaufgabe war der Bau und Betrieb von Kläranlagen. 1990 wurde er mit dem Ruhrtalsperrenverein zusammengeschlossen.

Etwas nördlich der Ruhr befindet sich bereits die Wasserscheide hin zur Emscher, in die große Teile von Städten wie Bochum und Essen entwässern. So gelangte bereits frühzeitig viel Abwasser in die Emscher. Im Zuge der Nordwanderung von Unternehmen und Menschen stiegen die Abwassermengen weiter an. Da die Emscher nur über ein geringes natürliches Gefälle verfügt, waren Überschwemmungen häufig. Verschärft wurden die Probleme durch bergbaubedingte Bodensenkungen. 1899 wurde von Städten, Kreisen, Bergbau und Industrie die Emschergenossenschaft (EG) gegründet. Die Emscher mit ihren Nebenbächen wurde ab 1906 gezielt zum Abwasserkanal des Ruhrgebiets ausgebaut und mit diversen Kläranlagen – sog. Emscherbrunnen – ausgestattet. 1928 wurde die erste Emscherflusskläranlage in Bottrop in Betrieb genommen. 1977 nahm mit dem Ziel einer Verbesserung des Rheinwassers das Klärwerk Emschermündung als größte Kläranlage Europas den Betrieb auf. Aufgrund der Bergsenkungen war eine Abwasserableitung in unterirdischen Kanälen im Emschergebiet lange Zeit nicht möglich. Mit der Aufgabe des Bergbaus wird heute das Abwasser zunehmend in geschlossenen Kanälen einer dezentralen Abwasserreinigung zugeführt. Zudem wird die Emscher mit ihren Nebengewässern renaturiert.

Der Lippeverband (LV) wurde 1926 mit den Zielen Hochwasserschutz und Abwasserentsorgung gegründet. Angedacht war zunächst ein Verband für den gesamten Flusslauf. Wegen der sehr unterschiedlichen Flächennutzungen am Ober- und Unterlauf – hier landwirtschaftliches Gebiet, dort industrielle und bergbauliche Nutzung – wurde das Verbandsgebiet auf den Lippeunterlauf ab etwa Hamm beschränkt.

Linksrheinisch wurde 1913 aufgrund der erwarteten Folgen des Kohlebergbaus – die sich rechtsrheinisch im Ruhrgebiet

bereits zeigten – die Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft (LINEG) gegründet.

Wasserversorgung

Während der Lippeverband und die Emschergenossenschaft Abwasser entsorgen, sind der Ruhrverband und die LINEG auch in die Wasserversorgung einbezogen, ohne allerdings selbst Wassergewinnungsanlagen zu betreiben. Die Versorgung erfolgt durch viele Unternehmen in verschiedenen Organisationsformen. Die größten Unternehmen sind die Gelsenwasser AG und – über die Beteiligungsgesellschaft RWE Deutschland AG – die RWE AG. Beide sind in wenigen Fällen auch in der Abwassersammlung tätig. Die Gelsenwasser AG ist – abgesehen von einigen Beteiligungen – selbst als Unternehmen in allen Stufen der Wasserversorgung und in der Abwasserentsorgung aktiv. Die Gesellschaftsanteile liegen über Verflechtungen weitgehend bei den Städten Bochum und Dortmund. RWE ist nicht selbst in der Wasserwirtschaft des Ruhrgebiets tätig, aber an vielen Unternehmen mit diesen Geschäftsfeldern beteiligt. Das sind beispielsweise die AVU-Aktiengesellschaft für Versorgungsunternehmen, die im Ennepe-Ruhr-Kreis aktiv ist, und die RWW Rheinisch-Westfälische Wasserwerksgesellschaft mbH, die im RVR-Gebiet ein Städteband von Mülheim an der Ruhr über Oberhausen bis nach Dorsten mit Wasser versorgt. Herausragende Anteilseigner wie bei der Gelsenwasser AG gibt es nicht. Größter Eigner mit etwa 15% ist die RW Energie-Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, in der Kommunen ihre Anteile am Konzern gebündelt haben.

Insgesamt sind an der Wasserversorgung im Ruhrgebiet 36 Unternehmen beteiligt. Fünf von ihnen sind nur in der Wassergewinnung tätig, zwölf nur in der Wasserverteilung. Nahezu alle Unternehmen sind privatrechtlich organisiert. Als Rechtsform dominiert die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, gefolgt von der Aktiengesellschaft und der GmbH & Co. KG. Daneben gibt es einige Versorgungsverbände und „klassische“ kommunale Unternehmen in Form des Eigenbetriebs. Bei den privatrechtlich organisierten Unternehmen handelt es sich in den meisten Fällen um eine Public-private-

Partnership, d.h. Kommunen und private Unternehmen sind Anteilseigner. In wenigen Fällen sind die Versorger nur formal privatisiert, also vollständig in kommunaler Hand (sog. Eigengesellschaften).

Der räumliche Tätigkeitsbereich der Unternehmen reicht von solchen, die nur für eine Kommune tätig sind (z.B. Stadtwerke Dinslaken GmbH), über Anbieter, die Leistungen für einige benachbarte Orte erbringen (z.B. die KWW Kommunales Wasserwerk GmbH für Alpen, Xanten, Sonsbeck und Rheinberg) bis hin zu Unternehmen, die in größeren Teilen des RVR-Gebiets Versorgungsaufgaben übernommen haben (vor allem die Gelsenwasser AG und Unternehmen, an denen die RWE AG beteiligt ist). Aus Sicht einzelner Kommunen ist die Wasserversorgung mit Blick auf die Stufen Gewinnung/Aufbereitung, Transport und Verteilung sehr unterschiedlich aufgebaut. Dazu einige Beispiele. „Alles in einer kommunalen Hand“ findet sich beispielsweise im östlichen Teil von Fröndenberg, wo die Stadtwerke die Wassergewinnung, -lieferung und -verteilung durchführen. „Alles in Hand eines Dritten“ zeigt sich in Marl. Hier ist die Gelsenwasser AG für die Wassergewinnung, den Transport und die Verteilung zuständig. Stark zersplittert ist die Versorgung in Lünen. Gewonnen wird das Wasser von der Wasserwerke Westfalen GmbH, geliefert von der Gelsenwasser AG, verteilt von der Stadtwerke Lünen GmbH.

Neben dieser häufigen Aufteilung von Gewinnung, Lieferung und Verteilung auf mehrere Unternehmen zeigt sich auch in den Kommunen selbst eine unterschiedliche Versorgungsstruktur. Einige Orte werden nur aus einem Wasserwerk versorgt, beispielsweise Hagen aus dem Werk Hengstey. Manche Kommunen sind in räumlich getrennte Versorgungsgebiete aufgeteilt, die jeweils aus unterschiedlichen Wassergewinnungsanlagen beliefert werden. Schermbeck beispielsweise erhält Wasser teilweise vom Wasserversorgungsverband Wittenhorst aus dem Werk Blumenkamp in Haminkeln, teilweise von der Rheinisch-Westfälischen Wasserwerksgesellschaft aus dem Wasserwerk Dorsten-Holsterhausen. Wieder andere Orte erhalten Mischwasser aus verschiedenen Anlagen. So bezieht beispielsweise Bergkamen von

der Gelsenwasser AG Wasser aus den Werken Echthausen (Wickede/Ruhr) und Halingen/Fröndenberg.

Abwasserentsorgung

Die Abwassersammlung in den Kommunen wird mit einer Ausnahme durch die Städte und Gemeinden selbst durchgeführt. Die Ausnahme stellt Hamm dar, dort hat der Lippeverband diese Aufgabe übernommen. In 21 Kommunen ist die Aufgabe der Abwassersammlung Ämtern übertragen, wobei es sich oft um das Tiefbauamt handelt. Häufig sind auch Eigenbetriebe, eigenbetriebsähnliche Einrichtungen oder Anstalten des öffentlichen Rechts (AÖR) mit der Abwassersammlung betraut. Selten wird die Abwassersammlung von privatrechtlich organisierten Unternehmen durchgeführt. Private Unternehmen sind nur in ganz wenigen Fällen einbezogen, beispielsweise in Herne und Gelsenkirchen (vgl. Beilage Abb. 3).

Für die Abwasserableitung und -behandlung sind fast nur die vier genannten Verbände zuständig. Linksrheinisch ist dies weitgehend die LINEG. Abwässer aus den Kommunen im nördlichen Ruhrgebiet werden größtenteils in Kläranlagen des Lippeverbandes behandelt, Abwässer aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis in Anlagen des Ruhrverbandes. Die anderen Kommunen entwässern weitgehend in Ruhr und Emscher oder Emscher und Lippe (vgl. Beilage Abb. 4). Insgesamt wird das Abwasser des RVR-Gebiets in 82 Kläranlagen behandelt. Die meisten der Anlagen werden vom Lippeverband und vom Ruhrverband betrieben. Hier handelt es sich um dezentrale Anlagen, in denen das Abwasser einiger Kommunen, einzelner Orte oder auch von Ortsteilen behandelt wird. Die Emschergenossenschaft dagegen betreibt nur vier zentrale Anlagen, in denen das Abwasser vieler – vor allem auch großer – Städte behandelt wird.

Zusammenfassend betrachtet ist die Wasserwirtschaft im RVR-Gebiet durch eine große Vielfalt gekennzeichnet. Es sind viele Akteure in unterschiedlichsten Rechtsformen und von unterschiedlichster Größe aktiv. Kommunale Grenzen kennt die Wasserwirtschaft nur sehr eingeschränkt. Weder Wasserlieferungen noch Abwasserströme machen an Orts-grenzen halt.

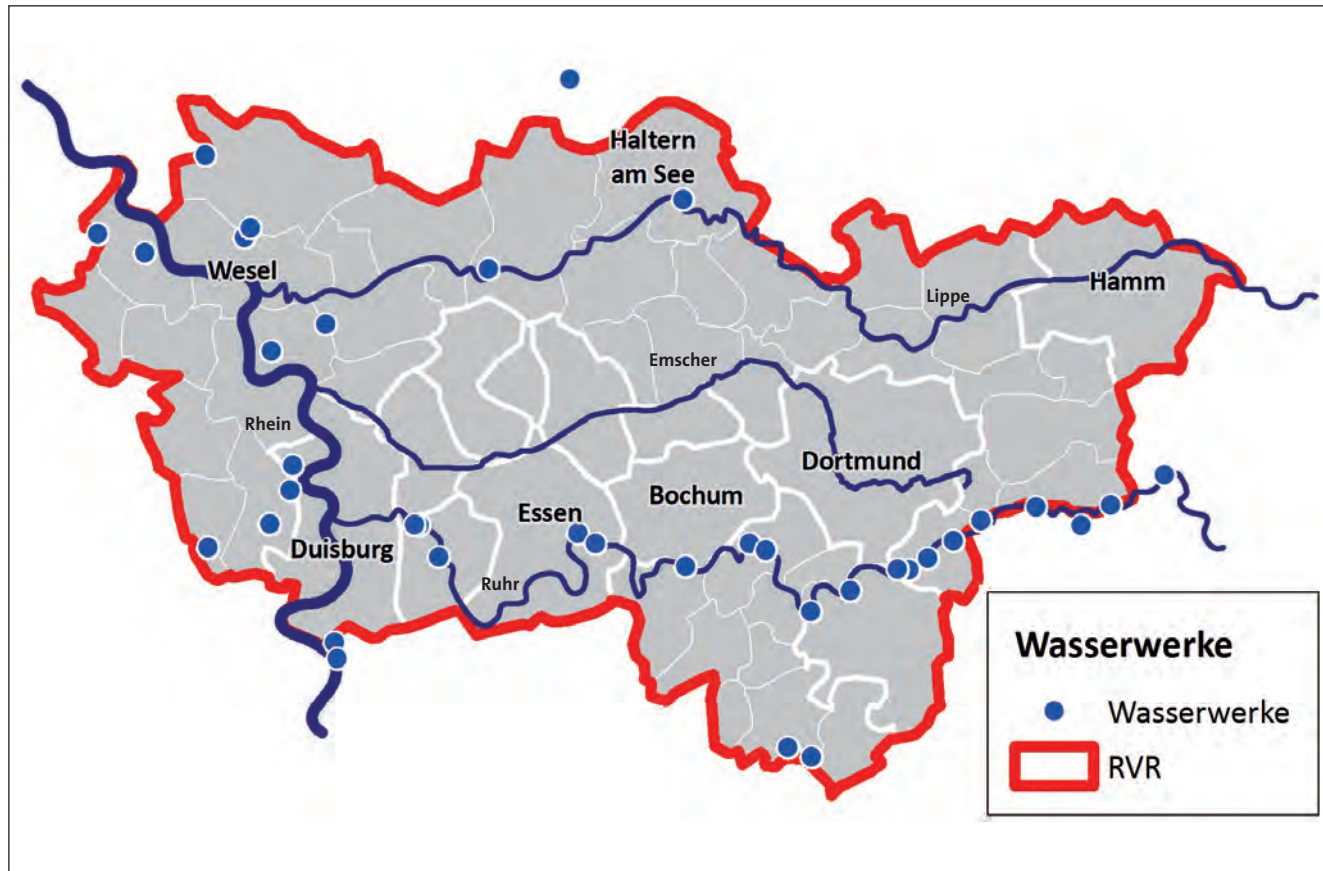


Abb. 1: Standorte von Anlagen zur Wassergewinnung für das Gebiet des Regionalverbandes Ruhr (RVR)

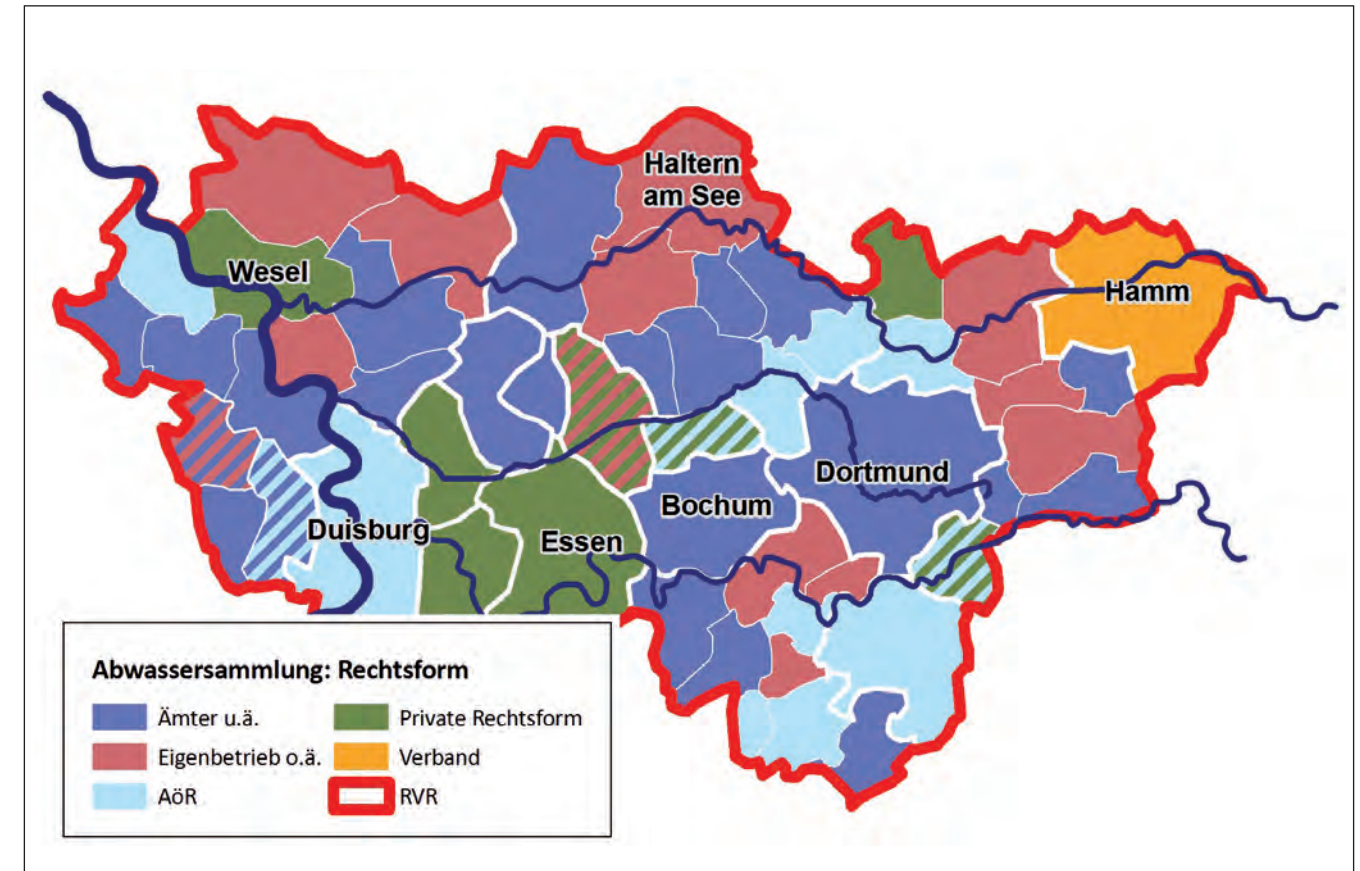


Abb. 3: Abwasserentsorgung im Gebiet des Regionalverbandes Ruhr (RVR)

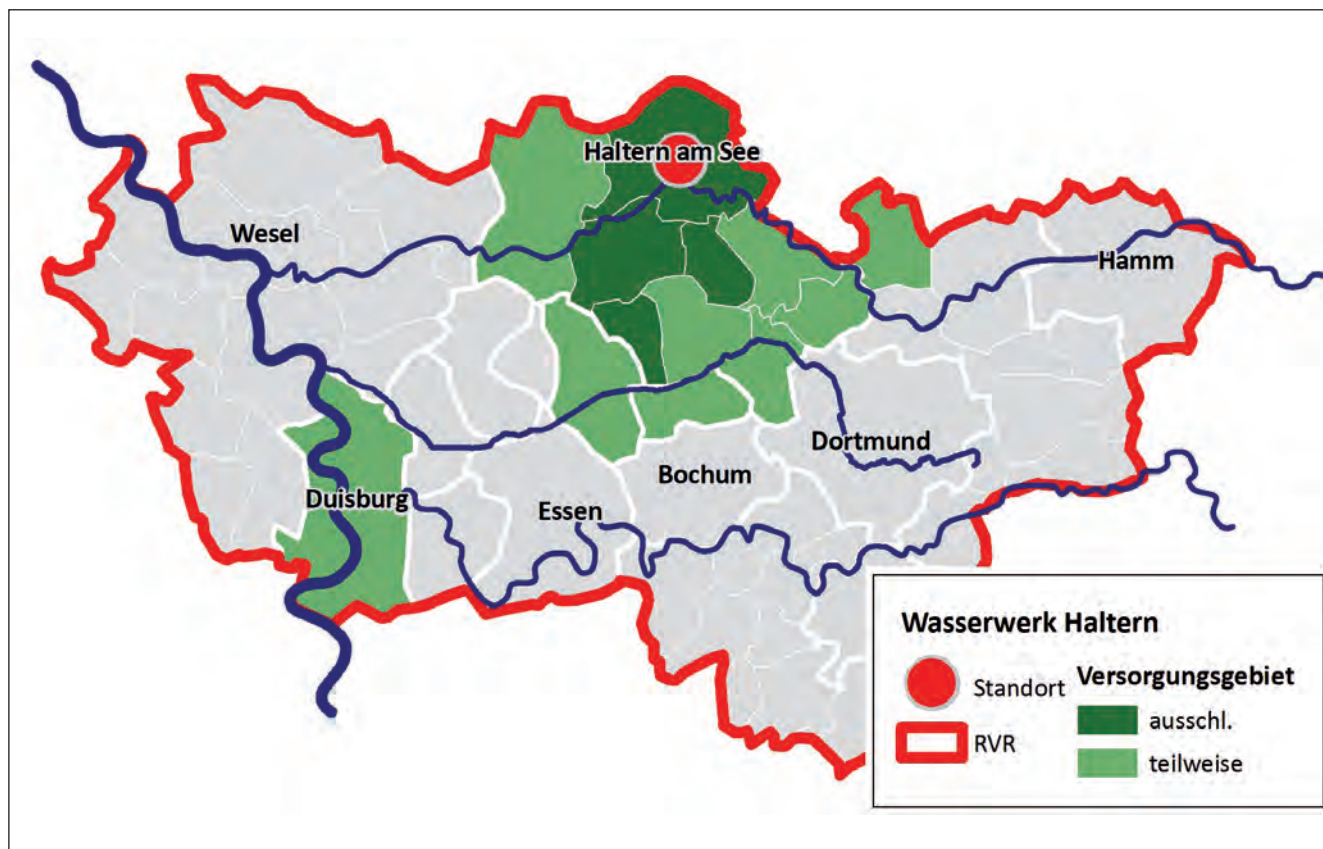


Abb. 2: Versorgungsgebiet des Wasserwerkes in Haltern am See

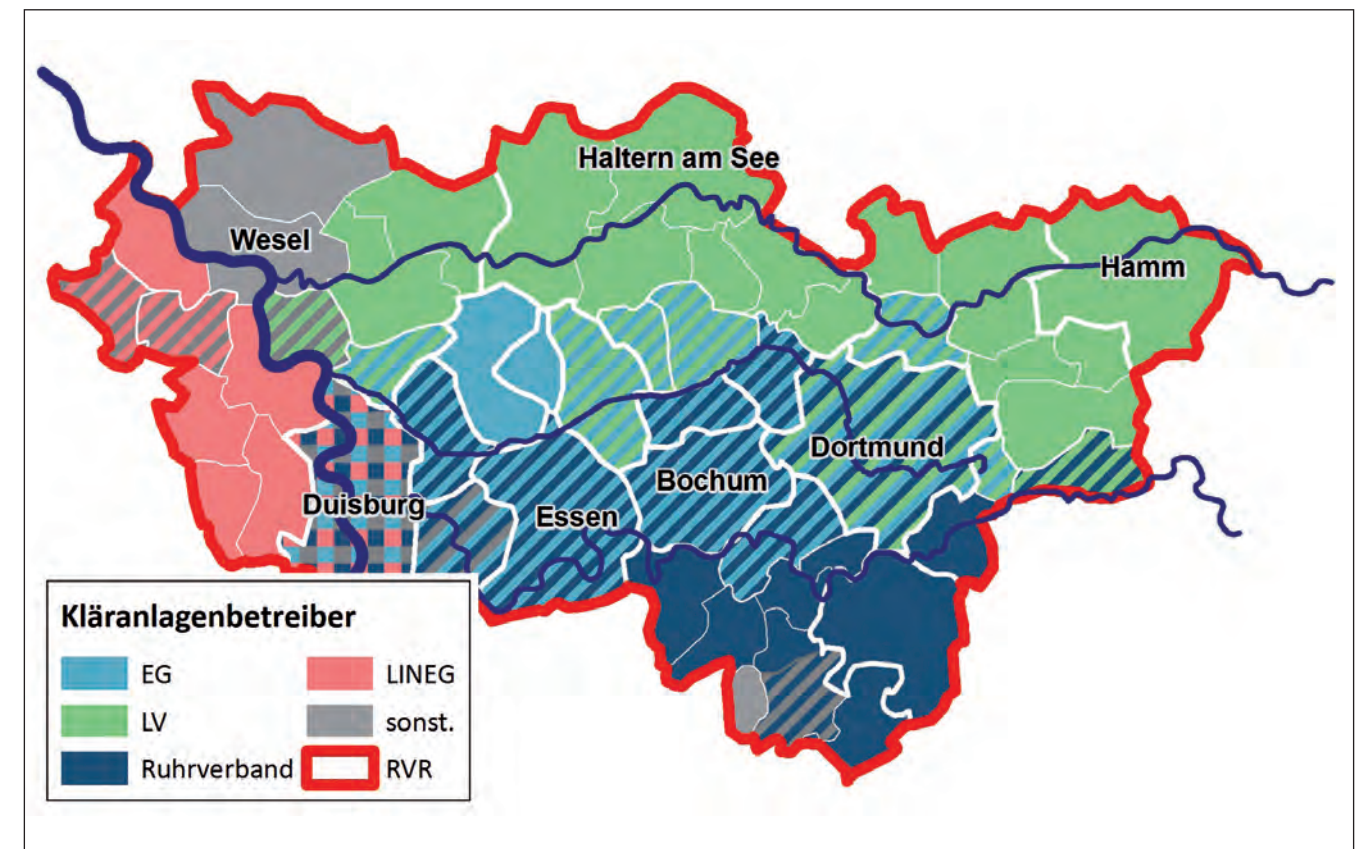


Abb. 4: Kläranlagenbetreiber im Gebiet des Regionalverbandes Ruhr (RVR)